

*Heinrich Mann*

# Professor Unrat

Eine Komödie

Für die Bühne bearbeitet von PETER ZADEK  
und GOTTFRIED GREIFFENHAGEN

F 1183

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

*Professor Unrat (F 1183)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Die Erstaufführung von "Professor Unrat" in der Fassung Zadek / Greiffenhagen fand am 1. Dezember 1974 am Schauspielhaus Bochum statt (Regie Peter Zadek).

Die in der Textbuchfassung in eckige Klammern gesetzten Passagen beziehen sich auf Realisierungsdetails der Bochumer Inszenierung.

Rechte zur Verwendung von "Besahnschoot" beim Lotsengesangsverein "Knurrhahn" Kiel, von "Solange der Bauch in die Weste passt" bei Edition Weisel & Co. GmbH Berlin.

Personen:

Unrat (Professor Unrat)  
Rosa Fröhlich, Künstlerin  
Lohmann, Schüler  
Kieselack, Schüler  
Ertzum, Schüler  
Blumenberg, Kassierer  
Ein Arbeiter  
Heuerbass  
Erster Matrose  
Zweiter Matrose  
Meyer, Zigarrehändler  
Dröge, Krämer  
Rindfleisch, Schuhmacher  
Der Wirt vom Blauen Engel  
Kiepert, Artist  
Guste Kiepert, seine Frau  
Hedwig Pielemann, Freundin von Rosa  
Mimi, Rosas Tochter  
Breetpoot, Konsul  
Dora Breetpoot, seine Frau  
Kapitän  
Quittjens, Pastor  
Knust, Assessor  
Richter, Oberlehrer  
Seine Verlobte  
Der Brasilianer  
Ein Oberst a.D.  
Seine Frau  
Seine Tochter  
Von Gierschke, Leutnant  
Lorenzen, Weinhändler  
Hübbenett, Oberlehrer  
Sein Sohn

Mögliche Mehrfachbesetzungen:

Blumenberg  
Ein Oberst a.D.

Ein Arbeiter  
Richter, Oberlehrer

Heuerbass  
Kapitän  
Quittjens

Erster Matrose  
Knust

Zweiter Matrose  
Lorenzen, Weinhändler

Dröge, Krämer  
Der Wirt vom Blauen Engel  
von Gierschke, Leutnant

Kiepert, Artist  
Hübbenett, Oberlehrer

Guste Kiepert  
Frau des Oberst

Hedwig Pielemann  
Dora Breetpoot

Breetpoot, Konsul  
Der Brasilianer

Ort und Zeit: Um die Jahrhundertwende in einer norddeutschen Hafenstadt.

*In der Klasse sitzen Lohmann und Kieselack; von Ertzum sitzt etwas abseits und träumt. Neben der Klasse ist die Schüलगarderobe, die von Unrat "Kabuff" genannt wird.*

*Unrat steht in der Mitte der Bühne, hält ein Plakat mit Schülerkritzeleien hoch und schreit.*

UNRAT Es ist mir da vorhin mal wieder ein Wort zugeworfen worden – eine Bezeichnung, ein Name denn also: ich bin nicht gewillt, ihn mir bieten zu lassen. Ich werde diese Schmähung durch solche Menschen, als welche ich Sie kennengelernt habe, nie dulden, merken Sie sich das! Ich werde Sie fassen, wo immer ich es vermag.

*Unrat stürzt in die Klasse, springt zum Katheder hinauf, bleibt dort bebend stehen und muss erst Atem schöpfen. Kieselack springt auf, Lohmann etwas langsamer, Ertzum träumt weiter.*

Von Ertzum!

*Ertzum lässt vor Schreck alle Hefte fallen, sammelt sie wieder auf und steht endlich an seinem Platz.*

Ihre Unverfrorenheit, nicht genug damit, dass Sie mir Abscheu einflößt, soll sie an der Festigkeit eines Entschlusses wie Glas zerbrechen, den ich Ihnen hiermit verkünde. Noch heute werde ich von Ihrer Tat dem Herrn Direktor Anzeige erstatten, und was in meiner Macht steht, soll – traun fürwahr – geschehen,

*Lohmann setzt sich.*

Damit die Anstalt wenigstens vor dem schlimmsten Abschaum der menschlichen Gesellschaft befreit werde! *(Er reißt den Mantel herunter.)*  
Setzen!

*Kieselack und Ertzum setzen sich.*

Und Sie,

*Er zerrt Ertzum am Haar hoch zum Katheder und stellt ihn dort vor.*

v o n Ertzum, merken Sie sich, dass Sie gewiss nicht der erste Ihres Namens sind, den ich in seiner Laufbahn – gewiss nun freilich – beträchtlich aufgeh alten habe –

ERTZUM Ich bin es nicht gewesen, Herr Professor!

LOHMANN Herr Professor, er ist es nicht gewesen.

KIESELACK Nein. Er ist es nicht gewesen.

UNRAT – und ich Ihnen auch ferner Ihr Fortkommen, wenn nicht sogar unmöglich machen, so doch, wie seinerseits Ihrem Onkel, wesentlich erschweren werde. Sie wollen Offizier werden, nicht wahr, von Ertzum? Das wollte Ihr Onkel auch. Er hat jedoch das Ziel der Klasse nie erreicht und das Reifezeugnis für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst ist ihm – aufgemerkt also – dauernd versagt worden, so dass er endlich nur infolge eines besonderen Gnadenaktes seines Landesherrn – doch nun immerhin – den Zutritt zur Offizierskarriere erlangte, die er dann aber, scheint es, bald wieder unterbrechen musste. Wohlan! Das Schicksal Ihres Onkels, von Ertzum, dürfte auch das Ihre werden oder doch dem jenen sich ähnlich gestalten. Ich wünsche Ihnen Glück dazu.

*Er geht zu ihm hin und gibt ihm die Hand.*

Von Ertzum.

*Er gibt ihm eine Ohrfeige. Ertzum geht auf seinen Platz.*

Und nun wollen wir die Zeit nachholen, die uns dieser Bursche gestohlen hat. Aber Sie, von Ertzum

*Ertzum steht auf.*

– Sie sind nicht würdig, an der erhabenen Jungfrauengestalt, zu der wir jetzt übergehen, Ihre geistlose Feder zu wetzen. Fort mit Ihnen ins Kabuff! Ins Kabuff!

*Ertzum geht in die Schüलगarderobe.*

KIESELACK Mensch, wehr dich doch!

LOHMANN (zu Kieselack) Lass nur, den kriegen wir doch wieder kirre.

UNRAT Lohmann! Hier haben Sie das Thema, schreiben Sie es an die Tafel.

*Lohmann geht zu Unrat, holt sich den Zettel mit dem Aufsatzthema, geht zur Tafel und schreibt: 17. September 1898. Das dritte Gebet des Dauphin.*

UNRAT Johanna spricht: “Es waren drei Gebete, die du tatest; gib wohl acht, Dauphin, ob ich sie dir nenne!” Jungfrau von Orleans, erster Aufzug, zehnter Auftritt. Thema: Das dritte gebet des Dauphin!

KIESELACK O Gott, ich fall rin!

UNRAT Nun, wollen Sie noch was wissen?... Also los! Sie haben noch fünfviertel Stunden.

*Die beiden Schüler fangen an zu schreiben. Unrat steht hinter ihnen und sieht ihnen triumphierend über den Rücken und geht dann in der Klasse auf und ab.*

UNRAT (*beiseite*) Es gibt gar kein drittes Gebet.

*Nach einer Pause schnippt Lohmann mit den Fingern und steht auf.*

LOHMANN Herr Professor, ich kann hier nicht mehr arbeiten. Es riecht auffallend nach Unrat.

KIESELACK Lohmann lässt mich nicht ruhig nachdenken. Er sagt immer, hier riecht es nach Unrat.

UNRAT (*in Panik*) Ins Kabuff! Ins Kabuff! Alle ins Kabuff!

*Er stürzt sich auf Lohmann, zerrt ihn an der Jacke vom Platz. Er schnaubt vor Wut, nimmt sich dann aber zusammen. Kieselack schleicht währenddessen in die Schüलगarderobe.*

Schüler Lohmann, Sie sind nicht länger würdig, der menschlichen Gesellschaft teilhaftig zu sein!

*Lohmann zieht sich die Krawatte zurecht.*

*(Unrat bringt nur noch mühsam heraus)* Fort mit Ihnen ins Kabuff.

*Lohmann dreht sich langsam um und geht. Unrat stürzt hinter ihm her und reißt ihm das Aufsatzheft weg. Lohmann verschwindet im Kabuff.*

*(Unrat ist erschöpft. Plötzlich ruft er zum Kabuff)* Die unfertigen Arbeiten werde ich immer mal wieder – nicht zensieren. *(Unrat geht zum Katheder und blättert in Lohmanns Aufsatzheft.)* Nun denn, sehen wir, was der Schüler Lohmann – immer mal wieder – geschrieben hat: “Das dritte Gebet des Dauphin, Jungfrau von Orleans I 10. Die junge Johanna gibt dem Dauphin einen Inhaltsauszug aus den drei Bitten. Ich sagt: aus den drei Bitten, aber tatsächlich wiederholt sie nur zwei, die erlässt ihr der überzeugte Dauphin. Was soll er auch noch erbeten haben. Suchen wir nicht lange: er weiß es selbst nicht. Johanna weiß es auch nicht. Schiller weiß es auch nicht.“ *(Er blättert um, liest weiter.)*

“Du bist verderbt bis in die Knochen,  
Doch bist du ne große Künstlerin;  
Und kommst du erst mal in die Wochen –

Huldigung an die hehre Künstlerin Fräulein Rosa Fröhlich.“

*Unrat steht an seinem Stehpult zu Haus und arbeitet an seinem Buch.*

UNRAT Das Wahre ist nur die Freundschaft und die Literatur. – Wohlan denn.  
 Aufgemerkt nun also. Wenden wir uns, immer mal wieder, der Wissenschaft zu.  
*(Er nimmt sein Manuskript in die Hand und liest dessen Titel vor.)* “Die Partikel  
 bei Homer.“ *(Er fängt an zu arbeiten. Er liest griechisch murmelnd zwei Zeilen  
 aus der Ilias, 2. Gesang, Vers 63 – 64 vor:)* Nūhn demetenn rünnen ohka, dios  
 de toi angelos äimi hoss sannoiten ächn mega kähdetei äht elle airäih. *(Er  
 wiederholt noch einmal die Partikel.)* Nūhn, de, de, ähde. *(Dann schießt er zum  
 Sessel, wo er Lohmanns Aufsatzheft hingestreckt hat, nimmt es, liest noch  
 einmal in dem Gedicht, greift nach Hut und Mantel und stürzt hinaus.)*

*Unrat steht am Fenster der Kasse des Stadttheaters. Er klopft, räuspert sich, der Kopf des Kassierers erscheint plötzlich.*

KASSIERER Sie wünschen?

UNRAT So? Sie geben also den Wilhelm Tell? Das ist recht von Ihnen.

KASSIERER Wenn Sie meinen, wir tuns zu unserem Privatvergnügen.

UNRAT Das habe ich Ihnen nicht unterstellen wollen.

KASSIERER Man verkauft ja nischt. Bloß, dass die klassischen Vorstellungen in dem Pachtvertrag drinstehen, den wir mit der Stadt haben.

UNRAT Ich bin nämlich der Professor Un- der Professor Raat. Ordinarius der Untersekunda am hiesigen Gymnasium.

KASSIERER Sehr angenehm. Mein Name ist Blumenberg.

UNRAT Und ich würde recht gern mit meiner Klasse die Aufführung eines klassischen Dichterwerks besuchen.

KASSIERER Ach, das ist ganz reizend von Ihnen, Herr Professor. Mit der Nachricht werd ich bei unserem Direktor den größten Erfolg haben, da zweifle ich keinen Augenblick.

UNRAT Aber es müsste – wahrlich doch – dasjenige von den Dramen unseres Schiller sein, das wir in der Klasse lesen – immer mal wieder – die Jungfrau von Orleans.

KASSIERER Ja, ja, ja. Das tut mir aber furchtbar leid. Weil wir die erst einstudieren müssten, wissen Sie. Ist Ihnen wirklich mit dem Tell nicht gedient? Der ist doch auch ganz hübsch für die Jugend. Die Axt im Haus...

UNRAT Nein, das geht auf keinen Fall. Wir brauchen die Jungfrau. Und zwar käme es – aufgemerkt nun also – ganz besonders auf die Darstellerin der Johanna an. Denn diese soll eine hehre Künstlerin sein, die den Schülern die erhabene Gestalt der Jungfrau – immer mal wieder – recht nahebringt.

KASSIERER Allerdings, allerdings.

UNRAT Da habe ich denn nun an eine Ihrer Damen gedacht, die ich, und hoffentlich nicht mit Unrecht, auf das höchste haben preisen hören.

KASSIERER Ach nee.

UNRAT Nämlich an das, an das Fräulein Rosa.

KASSIERER Wie bitte?

UNRAT Rosa Fröhlich.

KASSIERER Fröhlich? Haben wir gar nicht.

UNRAT Wissen Sie das auch ganz genau?

KASSIERER Erlauben Sie, ich bin ja nicht meschugge.

UNRAT Dann kann ich mir das aber gar nicht – tja.

KASSIERER Da muss wohl sicher ne Verwechslung vorliegen.

UNRAT Ach ja. Entschuldigen Sie nur.

KASSIERER Aber, Herr Professor, über den Fall lässt sich trotzdem reden. Wieviel Billette würden Sie den nehmen? Herr Pro-

*Unrat ist schon fortgegangen. Er dreht sich nicht einmal um, sein Lächeln ist verzerrt vor Angst vor dem Verfolger,*

UNRAT Entschuldigen Sie doch nur.

*Zwei ehemalige Schüler von Unrat, der Zigarrenhändler Meyer und der Krämer Dröge, stehen vor ihren Geschäften und unterhalten sich über Unrat.*

MEYER Tach, Herr Dröge.

DRÖGE Tach, Herr Meyer.

MEYER Wie geht's Geschäft?

DRÖGE Mus'cha. Und selbst? Was machen die Zigarren?

MEYER Tja, die werden auch nicht länger. Na ja, Hauptsache man bleibt gesund.

*Unrat besucht Schuhmacher Rindfleisch.*

UNRAT Meister Rindfleisch, ich ging gerade vorbei, und da kam mir der Gedanke, dass Sie mir – aufgemerkt nun also – ein paar Stiefel anmessen sollen.

RINDFLEISCH Zu dienen. Herr Professor, zu dienen.

*Rindfleisch misst die Schuhe an.*

UNRAT Vorwärts denn also, Meister, jetzt heißt es zu zeigen, dass Sie, der Sie einige kleinere Arbeiten zur Zufriedenheit des Leh – zu meiner Zufriedenheit bewerkstelligen, auch ein recht braves Paar Stiefel schaffen können.

RINDFLEISCH O ja, Herr Professor, o-o-o-ja.

UNRAT Mag ich immerhin schon im Besitz zweier Paare sein, so kann bei der jetzt vorwaltenden Nässe doch niemand sich genug tun an guter, warmer Fußkleidung. Andererseits ist dies die Jahreszeit, die gewöhnlich etwas Neues in die Stadt bringt, ein wenig – sicherlich doch – geistige Erholung. Die ist es denn wohl auch, die dem Menschen not tut.

RINDFLEISCH Sagen Sie das noch mal, Herr Professor. Jajajaja, die tuhet dem Menschen not. Und das weiß unsere Brüdergemeinde auch.

UNRAT Soso. Aber ich denke an den Besuch ausgezeichneter, unter den Menschen hervorragender Persönlichkeiten.

RINDFLEISCH Da denk ich auch an, Herr Professor, und da denkt auch die Gemeihende an und versammelt uns Brüder am morgigen Abend zum Gebet mit einem berühmten Missionar. Ja, o ja.

UNRAT Auch in der Gesellschaft für Gemeinsinn zeigt sich uns nächstens – immer mal wieder – eine Berühmtheit. Eine Künstlerin – Sie werden ja, so gut wie jedermann, von ihr gehört haben, Meister. – Sie tanzt, Meister. In der Gesellschaft für Gemeinsinn tanzt sie. Ei, da werden nun die Leute hinlaufen.

RINDFLEISCH Die Leute machen es sich voll nich klar, Herr Professor, wo sie hinlaufen.

UNRAT Sie tanzt ja barfuß, das ist doch eine seltsame Fertigkeit, Meister. – Denken Sie nur: barfuß!

RINDFLEISCH Barfuß. O-o-oh! Also tanzten auch die Weiber der Amalekiter, die vor dem Götzen tanzten.

UNRAT So lassen Sies gut sein mit dem Maßnahmen, Meister, und sagen Sie mir – vorwärts denn also – ob die Barfußtänzerin Fröhlich schon eingetroffen ist! Das sollten Sie wohl wissen!

RINDFLEISCH Ich, Herr Professor? Ich – eine Tänzerin?

UNRAT Dadurch werden Sie auch nicht schlechter.

RINDFLEISCH O-o-oh! Ferne von mir sei der geistige Hochmut und die Selbstgerechtigkeit. Und die Liebe im Herrn, Herr Professor, will ich denn auch haben für meine barfüßige Schwester, o ja, und will bitten, dass der Herr an ihr tuhe, was er an der Sünderin Magdalena getan hat.

UNRAT Sünderin? Warum halten Sie denn die Künstlerin Fröhlich für eine Sünderin?

RINDFLEISCH Auch mein Weib ist eine Sünderin. – Und ich selbst muss sprechen: Herr Herre. Denn Fleischessünder sind wir allzumal.

UNRAT Sie und ihre Frau? Sie sind doch rechtmäßig verheiratet?

RINDFLEISCH O-o-o ja, das sind wir woll. Aber Fleischessünde, Herr Professor, bleibt es immerdar, und Gott erlaubt es auch nur.

UNRAT Nun?

RINDFLEISCH Das wissen die anderen Menschen man nich, dass Gott es nur darum erlaubt, auf dass er in seinen Himmel oben mehr Engel kriegt.

UNRAT Soso, das ist ja denn freilich recht hübsch.

6

*Unrat geht an den Geschäften von Meyer und Dröge vorbei.*

DRÖGE Was ist denn mit dem Unrat? Er wird alt.

MEYER Und immer schmutziger.

DRÖGE Ich kann ihn mir überhaupt nicht sauber vorstellen.

MEYER Gegen son Namen kann auf die Dauer keiner an. Na, Hauptsache, man bleibt gesund.

*Unrat geht zum Hafen.*

UNRAT Ohne es zu merken, kam er die Straße hinunter und an den Hafen. Inmitten der Betriebsamkeit, die vor dem Dunkelwerden noch aufflackerte, ging er dahin mit seinen bohrenden Gedanken: Lohmann "fassen", den Aufenthalt der Künstlerin Fröhlich nachweisen.

*Ein Arbeiter, der einen großen Sack trägt, geht über die Bühne und rempelt Unrat an.*

ARBEITER Paas op!

*Unrat kommt in die Kneipe des Heuerbaas. Hinter dem Tresen steht der Heuerbaas. Vor dem Tresen sitzen zwei Matrosen.*

HEUERBAAS Was wollen Sie von mich, Herr?

UNRAT Geben Sie mir eine Eintrittskarte für das Sommertheater.

HEUERBAAS Wat sagen Sie?

UNRAT Nun ja, für das Sommertheater. Da Sie denn nun einmal in Ihrem Sommertheater anzeigen, dass Sie Billette zum Sommertheater verkaufen.

HEUERBAAS Wat soll ich doorvon denken, Herr. Das Sommertheater speelt doch nich in n Winter.

UNRAT Aber Sie haben es im Fenster, Mann.

HEUERBAAS Door kannt jä ook blieven! Das weiß jä wohl de dümmste Schooljung, dass in n Winter kein Sommertheater is.

ERSTER MATROSE Ick weit nich, wat mit em los es, hei will mit alle Macht in n Willemsgorten.

UNRAT Dann könnten Sie mir wenigstens sagen, Mann, ob vorigen Sommer in dem bewussten Theater ein gewissen Fräulein Fröhlich gespielt hat – Rosa Fröhlich.

ZWEITER MATROSE Hei mak sick n Jux, Pieter, hei will di uzen.

*Alle lachen sehr laut und stoßen sich gegenseitig an. Plötzlich wird der Heuerbaas ganz wütend.*

HEUERBAAS Herr, ich hab mehr zu tun, ich bin Ihr Aap nich! Sehn Sie sich man die Tür an, achter Ihnen is sie.

*Unrat geht hastig aus der Kneipe raus.*

*Die Matrosen brüllen vor Lachen.*

UNRAT Dies war ein Fehler. Dies war – freilich nun wohl – ein Fehler. Die Künstlerin Rosa Fröhlich muss auf einem anderen Wege ausfindig gemacht werden.

*[Unrat träumt von der Künstlerin Fröhlich. Er sieht sie wie jemand, der aussieht wie Isidora Duncan. Er erinnert sich an eine Bemerkung, die er irgendwo gehört hat.]*

UNRAT Nun bekommen wir hier also auch die berühmte Rosa Fröhlich, die auf bloßen Füßen griechisch tanzt.

*Isidora Duncan erscheint und tanzt auf bloßen Füßen einen Ausdruckstanz.]*

*Unrat geht durch die Stadt. Überall sieht er aufrührerische ehemalige Schüler. Eine empörte Klasse von fünfzigtausend Schülern tobt um ihn herum. Unrat schreit ins Publikum.*

UNRAT Jungmann, Hoffstede, Lebrecht, Kröger, – Ihnen kann ich auf Ihrem Weg noch recht hinderlich werden. Ich werde Sie – immer mal wieder – hineinlegen, merken Sie sich das!

Langhals, Wunderlich, Grätjens, Köppen, Ratenkamp, Dietrich Ratenkamp. Sie fass ich auch noch mal. Vor Ihnen hab ich hier schon drei gehabt. Ich hasse Ihre ganze Familie.

Hagenström, Buddenbrook, Stut, Lüders, Stengel, Döhlmann, Kasselmeyer, Kistenmaker, Kölling, Nöldendorpf, Perlemann. Ich werde Sie fassen, wo immer ich es vermag. Ich werde Sie beseitigen und die menschliche Gesellschaft vor diesem Ansteckungsstoff zu behüten trachten. Fort mit Ihnen ins Kabuff! Ins Kabuff! Alle ins Kabuff!

Schüler Arnoldsen, Dieckmann, Gieseke, Gosch, Groleben, Marcus, Nindermann, Neumann, Överdieck, Petersen, Pringsheim, Schwarzkopf, Severien, Stüwing, Suerkringel, Tiburtius, Veinschenk, Wenzel. Ich merke mir alle Namen. Diesmal kann ich es Ihnen beweisen. Ihr Schicksal hängt nunmehr ganz dicht über ihren Köpfen. Sie haben sich nur mit Nebendingen abgegeben. Sie haben nie klar gedacht. Ich werde Sie alle zerschmettern. Ballerstadt, Todtenkamp, Hüekopp, Wilucke, Mantelsack, Feddersen.

Derselbe, der mit 19 Jahren noch nicht das Einjährige geschafft hatte und endlich sich genötigt sah dreijährig zu dienen. Ich werde alles daran setzen damit Ihre Laufbahn den wohlverdienten Abschluss in der Gesellschaft gemeiner Diebe und Einbrecher finde. Der Gemeinschaft der Anständigen werden Sie nicht mehr lange teilhaftig werden, Ihre Atemzüge unter uns sind gezählt. Ich lege euch Bande noch mal hinein!

*Der blaue Engel ist eine Hafenkneipe unterster Kategorie mit angeschlossenem "Etablissement"! Man sieht eine winzige Bühne, auf der das "künstlerische Programm" geboten wird. Daneben ist die "Künstlergarderobe" für die Artisten.*

*Davor stehen ein paar Tische, an denen Arbeiter, Seeleute, Nutten sitzen. Auf der Bühne singt Rosa Fröhlich gerade ein plattdeutsche Seemannslied, das vom Saal beim Refrain jeweils mitgesungen wird. In der Garderobe sitzen Lehmann, Kieselack und Ertzum mit Blumensträußen und trinken Wein.*

ROSA Un weer de Anker denn gelieht,  
de Moolen eerst passeert,  
un keen dat Füerschipp in Sicht,  
denn güng jo nicks verkeert,  
un weer dann eerst de Wach upsteckt,  
denn röpt de Stüermann:  
Te Koje, war de Wach nich hett,  
aber eerat: "Besahnschoot an"!  
To koje, wer de Wach nich hett,  
aber eerat: "Besahnschoot an"!

Un geht dat up de letzte Reis,  
to en'n dat Leben dann,  
un kümmt denn erst Hein Klapperheen,  
un röpt: "Min Jung, kumm an".  
Dann makt wi nieh veel Quäserie,  
treekt uns den Jäekert an,  
Un nu hul af, min gode Jung,  
aber eerst "Besahnschoot an"!  
Un nu hul af, min gode Jung,  
Aber eerst "Besahnschoot an"!

*Unrat erscheint zögernd in der Saaltür. Der Wirt geht auf ihn zu.*

UNRAT Verzeihen Sie, wäre die Künstlerin Fröhlich wohl zu sprechen?

WIRT Was wollen Sie mit die denn sprechen? Die spricht jetzt nich, die singt.

UNRAT Sie sind wohl der Herr Wirt zum Blauen Engel? Nun, das ist wahrlich recht brav. Ich bin nämlich der Professor Raat vom hiesigen Gymnasium und komm wegen eines Schülers, der hier zu finden sein soll. Können Sie mir vielleicht sagen, wo er ist?

WIRT Tjä, Herr Professor, dann gehen Sie man gleich n bisschen in das Hinterzimmer zu die Künstlers, da sitzen die drei schungen Herren jä immer ein.

UNRAT Drei? – Sehen Sie wohl, das dachte ich mir. Sie müssen zugeben, Mann, dass das nicht in der Ordnung ist.

WIRT Tja – mich is das man puttegal, wer für die Mädchen das Abendbrot bezahlt.

UNRAT Muss ich denn durch den Saal?

WIRT Tjä; das is voll nich anders, un denn in die Stube da achter, wo hier das Fenster von zu sehn in is mit die rote Gardine vor.

*Unrat geht in den Saal.*

*(Der Wirt sagt hinter seinem Rücken.) – Oll Dösbattel!*

ROSA Man nennt mich Klein-Rosa, bin jung noch an Jahren  
sehr ängstlich und scheu und noch unerfahren.  
Mein Herz, das ist rein, schwärmt für eines nur:  
für die Sonne, den Mond und die schöne Natur  
träumt von Schiffen auf hohen Wellen mit stolzen Segeln  
Feld und Wald und Fluren, von Blumen und Vögeln.  
Die Männer, da guck ich noch gar nicht nach hin,  
wail iesch noch so klain uhnd so uhnschuldiesch bien.

Einst liebt mich ein Jüngling mit all seinen Sinnen,  
der sagte, er wollt mit mir in die Plünnen.  
Ich dacht, er wollt schlummern und legt mich zu ihm,  
aber da wurd der Jüngling sehr ungestüm.  
Erst lachte Klein-Rosa Fröhlich, war ja alles nur Scherz,  
doch er drang von unten her tief in mein Herz,  
Eh ich wusst, wie mir geschah, war er dran und drauf und drin,  
wail iesch noch so klain uhnd so uhnschuldiesch bien.<sup>1</sup>

*Unrat stolpert herum, versucht einen Platz zu finden.*

ERSTER MATROSE Schotten dicht, hier zucht es!

EIN ARBEITER Hei speelt Blinekuh.

ERSTER MATROSE O Minsch, Laurens, dat is jä de schnakige Kierl von hüt  
Namidagg. Weitert nieh mieh, hei will den Heuerbaas upptreggen.

UNRAT Sie erlauben vielleicht?

*Er lüftet den Hut. Keine Antwort. Dann setzt er sich. Er putzt seine Brillengläser. Durch den Qualm sieht er die Rosa. Der Wirt stellt ihm ein Glas vor die Nase.*

Aufgemerkt nun also, Mann! Ist jene Sängerin etwa das Fräulein Rosa Fröhlich?

WIRT Thä, das is sie nu woll. Nu genießen Sie es man, dass Sie da sind.

EIN ARBEITER *(zu Unrat)* Prost!

---

<sup>1</sup> Text: Erwin Bootz

*Rosa beendet ihr Lied. Applaus. Rosa geht ab.  
Plötzlich sieht Unrat neben ihr lachend den Schüler Kieselack.  
Unrat fährt in die Höhe.*

*(Er brüllt.) Kieselack! Schüler Kieselack!*

*Ein Arbeiter hält ihn fest, haut ihm den Hut vom Kopf.*

EIN ARBEITER Hannes, wat n Hoot.

*Unrat wirft einem Matrosen seinen Grog um.*

ZWEITER MATOSE Bezahlen! Bezahlen!

*Unrat reißt Geld aus der Tasche. Einiges fällt hin. Dann knallt er in die nur ungenügend bekleidete Frau Kiepert, die gerade Geld sammelt, schimpft auf Unrat ein. Das Geld wird auf dem Boden gesucht. Unrat kriecht auch unten. Er wird getreten, ausgelacht. Er richtet sich wieder auf und stürzt über die Bühne in Richtung Garderobe.*

*Rosa ist nach ihrem Lied von der Bühne abgegangen und kommt in die Garderobe zu Lohmann und Ertzum. Plötzlich stürzt Kieselack herein und brüllt.*

KIESELACK Unrat!

DIE BEIDEN KIPERTS *(singen auf der Bühne)*

Solange der Bauch in die Weste passt  
wird keene Arbeit anjefasst  
solange der Bauch in die Weste passt  
wird keene Arbeit anjefasst.  
Und wenn sie uns die Stiefelsohn mit Kaviar beschmieren  
wir lassen uns, wir lassen uns zur Arbeit nich verführn.  
Und wenn sie uns die Stiefelsohn mit Kaviar beschmiern  
wir lassen uns, wir lassen uns zur Arbeit nich verführn.

Jawoll! Jawoll! Jawoll!

*Die Schüler stürzen zum kleinen Garderobenfenster und verschwinden.  
Rosa sieht ihnen etwas verwundert nach. Unrat erscheint in der Garderobentür.*

UNRAT Sind Sie – demnach denn also – die Künstlerin Fröhllich?

ROSA Na ja.

UNRAT Und Sie führen Ihre Künste in diesem Gasthaus vor?

ROSA Originelle Frage.

UNRAT Drum denn – sagen Sie mir – nun aber auch: Dürfen Sie denn das?

ROSA Was'chen.

UNRAT Das sind Schüler. Das sind Schüler.

ROSA Meinetwegen. Ich hab ja nischt davon.

UNRAT Und die machen Sie der Schule und der Pflicht abspenstig! Die verführen Sie!

ROSA *(jetzt etwas sauerer)* Ich? Also Sie haben woll nen Thriller!

UNRAT Oder wollen Sie etwa leugnen!

ROSA Vor wem denn? Hab ich Gott sei Dank nicht nötig. Ich bin Künstlerin, nicht wahr? Ich wer Sie um Erlaubnis fragen, ob die Herren mir Buketts verehren dürfen. Wenn man das nich mal von haben will, Sie – wer sind Sie überhaupt?

UNRAT Ich? Ich bin der Lehrer.

ROSA Na ja, denn kann es Ihnen doch genauso piepe sein wie mir, was die jungen Leute treiben.

UNRAT Ich rate Ihnen, verlassen Sie mit Ihrer Gesellschaft diese Stadt, ziehen Sie in großen Tagesmärschen davon, denn sonst werde ich alles dransetzen, Ihnen Ihre Laufbahn zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen. Ich werde – fürwahr denn – dafür sorgen, dass sich mit Ihrem Treiben die Polizei beschäftigt.

ROSA Gehen Sie man hin, auf die Polizei, ja? Sie werden man gleich selber festgehalten. Ich bin mit der in Ordnung. Wenn Sie mit der man nich selber was zu tun kriegen. Sie kommen mir ganz so vor. Sie tun mir überhaupt leid, Sie! – Sie wollen sich noch aufspielen, in dem Aufzug, wo Sie sind? Was der Mensch für Töne am Leib hat. So was kommt einem ganz komisch vor, wo man an den Umgang mit Kavaliere gewöhnt ist. Was meinen Sie, wenn ich mal einen von meinen bekannten Herrn Offiziere auf Sie loslass? Sie werden ja einfach verkeilt. Ach was – überhaupt.

*Rosa dreht ihm den Rücken zu. Die Kieperks, die inzwischen ihr Lied beendet haben, kommen in die Garderobe. Guste zieht sich um, Kiepert trainiert, usw.*

KIEPERT Keine vier Mark, schäbige Kanailen.

GUSTE Die sitzen woll wieder auf ihren Händen.

ROSA Da sehn Sie sich man nen Herrn an, der uns bei der Polizei will verklagen.

KIEPERT Ich hab der Rosa schon lange prophezeit, wer hier eifersüchtig sein will und die andern nichts gönnen, der fliegt raus aus n Tempel. Un denn Sie – auf die jungen Leute! Wahrscheinlich sind Sie bei der Polizei schon lange als Lustgreis angeschrieben.

GUSTE Sei still, der tut ja keinem was. Sie sind woll n bissken aus der Puste gekommen? Gott, man kriegt mal n Rappel, das kommt vor. Kiepert soll man gar nichts sagen, der macht mir die Hölle grad heiß genug, wenn er sich einbildt, ich bin untreu. Nun setzen Sie sich man und trinken Sie n Schluck. Seit wann kennen Sie denn die Rosa?

ROSA Er ist der Lehrer von den Jungen, die mir hier immer mang die Kledaschen sitzen.

KIEPERT Ach so, Lehrer sind Sie? Sie, denn sind Sie mein Mann. Sie werden nächstens wohl sicher auch für die Sozialdemokraten stimmen, oder? Wissen Sie, wenn wir es nich machen, können Sie auf die Aufbesserung der Lehrergehälter warten, bis Sie Läus kriegen. Mit der freien Kunst is es gerade so: Polizeiliche Belästigungen und kein Geld. Die Wissenschaft – (*Er zeigt auf Unrat.*) – und die Kunst – (*Er zeigt auf sich.*) – kommen allemal aus demselben Geschäft.

UNRAT Den mag nun sein, wie ihm wolle, so irren Sie doch in Ihren ersten Voraussetzung, Mann, sintemal ich kein Volksschullehrer bin, sondern der Professor Raat vom hiesigen Gymnasium.

KIEPERT Na prost.

GUSTE Also Lehrer sind Sie? Das is auch woll n ruppiges Brot. Wie alt sind Sie denn schon?

UNRAT Siebenundfünfzig.

GUSTE Schmutzig haben Sie sich aber gemacht! Geben Sie man Ihren Hut her, dass wir man das Ärgste runterkriegen.

UNRAT Das haben Sie – nun doch immerhin – recht brav gemacht, gute Frau.

*Es klingelt.*

KIEPERT Wir müssen raus, Guste. (*Zu Unrat*) Sehen sich das mal an, Herr Professor, wie wir arbeiten.

GUSTE Warum helfen Sie dem Fräulein nicht aus ihrem Paletot raus? Nur immer hübsch anständig mit der Rosa. Nich wieder so temperamentvoll.

*Die beiden Kiepersts gehen ab und machen draußen ihre Nummern.*

GUSTE (*singt*) Wänne, hak mir mal die Taille auf.

*Rosa stützt ihren Fuß auf einen mit Kleidungsstücken bedeckten Stuhl und näht. Unrat sie im Spiegel an. Sie nimmt den Fuß vom Stuhl runter.*

ROSA Na und Sie? Sie sagen ja gar nischt mehr. Und vorhin waren Sie noch so lebhaft.

UNRAT Kieselack! Schüler Kieselack! (*Springt plötzlich an das Garderobfenster und reißt es auf. Aber draußen ist niemand.*)

ROSA Sie erschrecken ja die Leute.

UNRAT Sie kennen wohl viele junge Leute aus hiesiger Stadt?

ROSA Ich bin mit jedem höflich, der anständig zu mir ist.

UNRAT Ei freilich. Da würde denn wohl. Und die Schüler vom Gymnasium haben im allgemeinen – traun – recht zierliche Sitten?

ROSA Ja, glauben Sie denn, ich sitz hier tagtäglich mit Ihrer ganzen Schulstube? Ich bin doch keine Kindergärtnerin.

UNRAT Das hinwiederum nicht. Meistens tragen sie Mützen.

ROSA Wenn sie Mützen tragen, kenn ich sie. Überhaupt ist man ja nicht ohne Erfahrung.

UNRAT Nein, das sind Sie wohl sicherlich nicht.

ROSA Wie meinen Sie das bitte?

UNRAT Ich meinte Menschenkenntnis – Menschenkenntnis meine ich. Nicht jeder hat die; die ist schwer und bitter. Und bitter. Erkennt aber fürwahr muss man sie haben, um sie sich dienstbar zu machen und, sie verachtend, über sie zu herrschen.

*Unrat hat sich hingesetzt. Rosa setzt sich neben ihn und rückt ihm nahe.*

ROSA Nicht wahr? Is das ne Kunst, aus dem Pack was rauszuschlagen! Haben Sie ne Ahnung von dem Dasein. Jeder, der hier reinkommt, meint, man hat bloß auf ihn gewartet. Alle wollen was, und nachher, das glaubt man gar nich, droht einer womöglich mit der Polizei! Sie – – – kommen einem mit der gleich vorher. Das hat was für sich.

UNRAT Die einer Dame geschuldete Ehrerbietung wollte ich dadurch keineswegs verletzen.

ROSA Da lässt man lieber den ganzen Dreck und bleibt anständig. Hat der Wein gut geschmeckt? Den haben nämlich die Schuljungen gestiftet. Die legen sich mächtig ins Zeug, sag ich Ihnen. Einer is da, der hat Pinke-Pinke. Ich lach mir ja n Ast, wenn die Bengels nachher wiederkommen, und Sie haben ihnen alles

weggepichelt. Mich kann es manchmal freuen, wenn einer irgendwie zu Schaden kommt. Man wird allmählich so.

*Sie gießt ihm wieder Wein an.*

*Unrat schämt sich, weil er von dem Wein getrunken hat.*

UNRAT Ja, ja. Wahrlich doch.

*Er trinkt das ganze Glas aus.*

*Guste kommt in die Garderobe zurück.*

GUSTE Bis sie den Kiepert verknust haben, wolln wir mal der Rosa in die Kleider helfen, Herr Professor.

ROSA Ja, darf er das auch?

GUSTE Er wird doch wissen dürfen, wie eine Frau aus- und angezogen wird. Wer weiß, wozu er das noch mal braucht im Leben.

ROSA Also, wenn Sie nichts dagegen haben – *(Rosa streift ihren Rock herunter.)* Jetzt muss er sich doch lieber umdrehen. Jetzt kommt alles runter. –

GUSTE Gott, Kind, er is ja n vernünftiger, solider Mann, was kann es ihm schaden?

*Unrat hat sich aber schon umgewendet.*

*Guste reicht ihm etwas Schwarzes, Kleines in die Hand.*

GUSTE Da, halten Sie das mal. Ich muss raus, ziehn Sie mal mit an. Stehn Sie auf den Ohren? *(Guste geht wieder nach draußen.)*

ROSA Warum halten Sie mir die ganze Zeit den Rücken zugekehrt? Ich bin ja schon längst wieder anständig angezogen. Überhaupt, ich hab das ja man wegen Guste gesagt, vom Umdrehn. Wegen meiner –

*Guste und Kiepert singen draußen auf der Bühne das Flottenlied.*

*Rosa wippt im Takt mit.*

DIE BEIDER KIEPERTS

Stolz ist die Flagge Schwarz-Weiß-Rot von unseres Schiffes Mast  
dem Feinde weh, der sie bedroht, der diese Farben hasst!

Allüberall, wo auf dem Meer empor ein Mast sich reckt  
da steht die deutsche Flagge sehr in Achtung und Respekt.

Ihr wolln wir unser Leben weihn, getreu bis in den Tod  
ihr wolln wir sehr ergeben sein, der Flagge Schwarz-Weiß-Rot.

Ihr wolln wir sehr ergeben sein, getreu bis in den Tod  
ihr wolln wir unser Leben weihn, der Flagge Schwarz-Weiß-Rot.

ROSA Ich möcht wohl wissen, wie Sie mich gebaut finden? Ziehn Sie man fest an!...  
Gott, ich sage, geben Sie man her, Sie müssen noch viel lernen. Wollen Sie denn gar nich nett zu mir sein?

UNRAT Freilich wohl. Ich habe Sie in dem schwarzen – in dem schwarzen Gewand noch hübscher gefunden.

ROSA Sie kleines Ferkel.

UNRAT Wir sind von unserem Gegenstand abgekommen. Sie müssen die Wahrheit preisgeben über den Schüler Lohmann.

ROSA Fangen Sie wieder davon an? Das muss n sanfter Wahn von Ihnen sein.

UNRAT Ich bin der Lehrer! Dieser Schüler ist ein so beschaffener, dass er die höchsten Strafen verdient.

ROSA Wie heißt er? Überhaupt habe ich für Namen kein Gedächtnis. Wie sieht er denn aus?

UNRAT Ich habe da in meiner Tasche das Aufsatzheft des Lohmann; wenn ich Ihnen dasselbe zeigen würde, dann zweifle ich nicht, dass Sie sofort zugeben würden, ihn zu kennen... Drum denn, soll ich es Ihnen zeigen, Künstlerin Fröhlich?

ROSA Ich bin ganz närrisch drauf.

*Er gibt ihr das Heft. Sie liest Lohmanns Verse.*

Das ist aber wirklich ne Niedertracht. "Und kommst du erst mal in die Wochen"! Wer wohl eher in die Wochen kommt. Aber so dumm, wie ich dachte, is er nich mal.

UNRAT Sehen Sie wohl, Sie kennen ihn!

ROSA Wer sagt das? Nee, Männeken, fangen gibts nich.

UNRAT Ich weiß es, ich habe ihn ja gesehen!

ROSA Denn is alles in Ordnung... Übrigens, jetzt möchte ich ihn wohl kennenlernen. Liebes Gottchen! Sie wollen gewiss Wurst machen aus dem Menschen!

*Jetzt lacht sie. Guste und Kiepert kommen zurück in die Garderobe. Kiepert hält eine Flasche versteckt hinter seinem Rücken.*

Ihre Schüler sind überhaupt flotte Jungen. Das kommt gewiss, weil sie so nen flotten Lehrer haben.

GUSTE Was gibt er uns woll zu trinken?

UNRAT Wein?

ROSA Gut! Aber was für einen?

GUSTE Mit S fängt es an .

UNRAT Schâteau – Schâteau...

ROSA I wo. Nach S kommt e. Und dann k.... Nee, Sie kommen aber auf nischt.

GUSTE Das ist tödlich auffallend, dass er auf gar nichts kommt.

UNRAT *(plötzlich erleichtert)* Sekt!

ROSA Na, gottlob! Sekt haben Ihre dummen Jungs hier noch nie geschmissen.

*Kiepert macht die Sektflasche auf und schenkt ein.*

KIEPERT Herr Professor! Denen, die wir lieben!

*Währenddessen marschiert Guste hinter einen Wandschirm, um sich umzuziehen.*

GUSTE Das kriegt Herr Professor nu doch nicht vorgeführt wie ich in den Trikot kriech. Nee, soweit geht die Freundschaft nich.

*Unrat stößt aus Versehen gegen den Wandschirm.*

Huch!

*Unrat zuckt zurück.*

ROSA Mit mir würd er das nich machen, da nehm ich Gift drauf.

*Guste und Kiepert gehen nach draußen.*

ROSA *(inzwischen schon etwas blau, legt Unrat die Arme um den Hals)* So leben wir für alletage, Professorchen. Sonntags machen wir das noch viel schneidiger. *(Und dann, pläng, fängt sie an zu schluchzen.)* Das is ja man die glänzendste Außenseite. Drinnen gibt's nichts als graues Elend...

*Unrat wird es unbehaglich. Er schleicht zur Tür.*

Sie wollen nu woll nach Haus? Das begreif ich, n Paradies is hier ja nich, aber Sie müssen morgen wiederkommen, wissen Sie, sonst machen Ihre Schuljungen hier Unfug, das können Sie sich selber sagen.

*Unrat geht ab und steht plötzlich auf der Bühne.*

*Großes Gelächter.*

*Kieselack sitzt inzwischen unter den Zuschauern.*

KIESELACK In dem Kabuff, wo eben einer rausgekommen is, soll es aber ne ganze Menge sittlichen Unrat geben.

UNRAT Ich werde Sie alle zerschmettern. Morgen bringe ich – wahrlich doch! – das Geschehen zur Anzeige.

*Große Empörung*

KIESELACK Wir auch!

*Kieselack rennt hinaus. Unrat hinterher.  
Das Publikum schreit nach Rosa.  
Sie steht mit einem Ruck auf.*

ROSA Na, rin ins Vergnügen!

*In der Schule. Ertzum liest und übersetzt falsch und stockend Ovid.  
Unrat korrigiert nicht, er träumt von Rosa.*

ERTZUM Aurea prima sata (e)st aetas, quae vindice nullo, sponte sua sine lege,  
fidem rectumque colebat.

Ais erstes wurde erzeugt das goldene Zeitalter, welches ohne Bestrafer,  
freiwillig, ohne Gesetz und Treue das Recht pflegte.

Peana metusqu(e) aberant, nec verba minantia fixo aere legebantur, nec verba  
minantia fixo aere legebantur, nec supplex turba timebat iudicis ora sui, sine  
iudice tuti.

Strafe und Furcht waren fern, weder wurden auf befestigtem Erze (Erztafel)  
drohende Worte gelesen noch fürchtete die flehende Schar des Antlitz ihres  
Richters, sondern sie (die Leute) waren ohne Bestrafer sicher.

*Lohmann und Kieselack haben während der Übersetzens vergeblich  
versucht, durch Schnipsen, Aufstehen, falsches Vorsagen, usw. Unrats  
Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Kieselack holt eine Flasche Bier aus  
dem Kabuff. Nur Ertzum übersetzt immer weiter.*

nondum oaesa suis, peregrin(u)m ut viseret orbem, montibus in liquidas pinus  
descenderat undas, nullaque mortales praeter sua litora norant.

*Plötzlich hört man Unrats Stimme – die Schüler nehmen vom Folgendem  
keine Notiz –*

UNART Das Wahre ist nur die Freundschaft und die Literatur.

*Rosa erscheint in der Klasse – in Unrats Erinnerung.*

ROSA Aber Sie müssen morgen wiederkommen, sonst machen Ihre Schuljungen  
hier Unfug...

*Es klingelt. Unrat stürzt aus der Klasse.  
Die Schüler packen ihre Sachen zusammen.*

KIESELACK Seht ihr wohl? Ich hab gleich gesagt, er wagt es nicht!

LOHMANN Wenn der Mensch meint, er kann mich an der Nase führen –

ERTZUM Es kann ja noch kommen. Er soll nur kommen! Ich weiß, was ich tu!

LOHMANN Ich kann mir denken, du prügelst Unrat durch. Dann koppelst du dich  
mit der Frölich zusammen, und ihr springt ins Wasser.

ERTZUM Nein – das nicht.

KIESELACK Menschenskind – ihr habt ja n Speen.

LOHMANN Mir lag eigentlich nichts mehr an dem Blauen Engel. Aber jetzt geh ich grade hin.

*Der Blaue Engel. Unrat ist allein in der Garderobe. Er räumt Rosas Kleider, Unterröcke, Höschen und Toilettengegenstände auf.*

UNRAT Ich war, damit Lohmann mir nicht zuvorkäme, immer der erste im Blauen Engel. Dann ordnete ich die Toilettengegenstände, suchte die saubersten Unterröcke und Höschen hervor, legte, was zu flicken war, auf einen Stuhl abseits. Die Künstlerin Fröhlich erschien spät, denn sie fing an, sich auf mich zu verlassen.

*Rosa kommt in die Garderobe, lässt sich den Mantel abnehmen und setzt sich vor den Spiegel.*

Eines Tages kam sie in die Garderobe und sagte:

ROSA Nu los.

*Unrat schmikt sie, richtet sie vollkommen her, so dass sie keinen Finger mehr zu rühren braucht. Währenddessen spricht er weiter.*

UNRAT Ich verstand bald, meine grauen Finger ganz spitz zu machen, die Knoten an ihr damit aufzulösen, ihre Schleifen geradezuziehen, die Nadeln aus den Verstecken an ihrem Körper herauszuholen. Wenn sie sich schmikte, löste sich mir das rosa-blassgelbe Spiel ihrer eiligen Arme allmählich in sinnreiche Griffe auf. Ich fand mich auf der Palette ihres Gesichtes zurecht, erlernte Namen und Nutzen der farbigen Stangen und Fläschchen, der stäubenden Säckchen und Schachteln, der fettigen Büchsen und Töpfe, übte mich still und eifrig in ihrer Anwendung.

*Er hat sie gekämmt, war dabei etwas unvorsichtig, und hatte sie an den Haaren gezogen. Rosa gibt ihm einen Klaps und sieht dann verwundert auf ihre Hand.*

ROSA Sie sind ja fettig.

*Unrat errötet.*

Er schminkt sich! Nu schlag einer lang hin! Darum hat er es so rasch herausgehakt. Er lernt es heimlich an sich selber! O Sie – Unrat! Jawohl: Unrat!

*Sie tanzt um ihn herum.  
Unrat tanzt schließlich lachend mit.*

*Der Blaue Engel. Auf der Bühne produzieren sich die Kieperths.  
Rosa und Unrat sitzen in der Garderobe.*

KIEPERT Neues vom Onkel Hahnemann.

*Das Publikum klatscht.*

GUSTE Das war eine tolle Nacht, Herr Hahnemann! Über ganz Europa ist der Sturm gegangen!

KIEPERT Wer ist auf'n Turm gegangen?

GUSTE *(lauter)* Ich rede vom Sturm, der dem Unwetter in der vorigen Nacht. Auf'm Vesuv hat sich'n neuer Krater gezeigt!

KIEPERT Krater gezeigt?

GUSTE *(brüllend)* Ä Krater, Herr Hahnemann, ä Krater, der Feuer speit!

KIEPERT *(lachend)* Der Feuer speit? Un das glauben Sie?

GUSTE *(ärgerlich)* Aber Herr Hahnemann! Haben Sie denn niemals vom Vesuv gehört?

KIEPERT *(erstaunt)* Von was für'n Versuch denn?

GUSTE *(brüllend)* Vom Vesuv! – Na, Herr Hahnemann, Ihr Gehör, das kann aber einen Hund jammern!

KIEPERT *(sehr verwundert)* Ä n n Hund? Ich denke, s war ä Kate r...

GUSTE Kreuzhimmeldonnerwetter! Adje, Herr Hahnemann! *(Wütend)* So was is mir doch noch nich passiert!

KIEPERT *(freundlich grüßend)* Noch nich rasier t? Da will ich Sie auch nicht aufhalten.

ROSA Nu komm aber ich. Nu solln Sie aber sehen, was ne Harke ist. Ich singe nämlich heut was Toderntes.

*Unrat und Rosa gehen aus der Garderobe. Aufregung im Publikum: ein Seemann wird vom Wirt an die Luft gesetzt. Guste geht zurück in die Garderobe und wäscht sich die Füße.*

ROSA *(singt)*

Der Mond ist rund und alle Sterne scheinen

Und wenn du lauschst, an dem Silbersee  
steht deine Liebe, und du hörst sie weinen.

ERSTER MATROSE Nee; is dat Winsch schön! Wenn ick nu na Huis kam, mag ick  
jä mien Frau gor nich miehr lieden.

UNRAT Ei freilich nun wohl, Mann.

ROSA Im Takte deines Herzens schwankt mein Nachen  
Mein Herze weint und alle Sterne lachen.

*Das Publikum lacht. In der Mitte ein Neger. Lacht ganz laut. Alles lacht und  
lacht. Unrat versucht vergeblich, das Publikum zu beruhigen.*

ROSA *(singt noch unbeirrt weiter)* Derr Mond ist ruhnd...

EIN ARBEITER Dat weit wi nu.

*Rosa, nicht beleidigt, weil sie nicht ernst genommen wird, reißt plötzlich  
ihren Unterrock hoch und trällert:*

ROSA Wail iesch noch so klein und so uhnschuldich bien  
Und dann die fette Mary, die hat so dicke Titten,  
da kann n lütten Janmaat mitn blanken Mors upsitten  
und denn hurreh, hurreh, hurreh, hurreh, hurreh,  
da kann n lüttn Janmaat mitn blanken Mors uo sittn.

Nu, was sagen Sie nu? Fein raus, was? Reden Sie mir noch mal zu, ich soll den  
Stuss singen von dem dummen Jungen. Der Lohmann der!

*Unrat sackt zusammen. Er hört zum erstenmal, dass das Lied von  
Lohmann gedichtet war.*

GUSTE Kindchen, auf die Leute ist eben kein Verlass, das weiß man doch. Wenn  
da nich der Neger gewesen wäre, hätten sie geweint, statt dass sie nu gelacht  
haben.

*Rosa ist schon wieder fröhlich.*

ROSA Natürlich pfeif ich drauf. Wenn der Professor uns doch natürlich was zu  
trinken gibt.

*Ball bei Konsul Breetpoot. Lohnann erscheint mit einer Jagdflinte in der Hand.  
Dora Breetpoot singt aus der "Winterreise" von Schubert.*

LOHMAN Ich liebe Frau Konsul Breetpoot, eine dreißigjährige Frau. Jetzt gibst sie ihren großen Ball. In dieser Minute lacht sie hinter ihrem Fächer ihr fremdes, schmachend grausames Kreolinenlachen. Seit vor drei Wintern die Tanzstunde einmal in ihrem Haus gewesen war, liebe ich sie. Sie hatte mir einen Orden angesteckt – oh nur weil sie meinen Eltern zu schmeicheln wünschte; ich weiß es. Ich sah sie seither durch Türspalten, bei großen Festen in meinem Elternhaus, zu denen ich keinen Zutritt habe, sah sie mit ihren Liebhabern. Jeden Augenblick konnte die Tür aufgestoßen werden, dann hätt ich dagestanden, zerstört, schmerzzerrissen; alles wäre verraten. Und für diesen Fall bin ich fest entschlossen, das Leben zu beschließen. Eine alte Flinte, mit der ich auf dem Kornspeicher nach Ratten jagte, ist bereit...

*Der Blaue Engel. Auf der Bühne singen die Kiepers das Flottenlied. Im Publikum sitzt ein Kapitän, schon sehr blau. Rosa und Unrat sind in der Garderobe.*

ROSA Gleich hats geschnappt!... Ich habe doch immer gesagt, ich verekel es dem Dicken noch mal. Hab ich das nich gesagt? Nu hats geschnappt.

*Sie marschirt raus auf die Bühne, schiebt die Kiepers zur Seite und singt:*

Mein Mann, der is n Schiffskapitän  
Woll auf die deutsche Flott,  
Und wenn er nun nach Hause kommt,  
Dann haut er mir die –

*Stille und dann begeisterter Applaus*

WIRT Feierabend!

*Rosa singt noch "Kleine Mädchen müssen schlafen gehen". Das ist das Ende des Abends, das Publikum verlässt den Blauen Engel. In der Zwischenzeit ist Guste in die Garderobe gegangen und wäscht sich die Haare.*

GUSTE Wir stellen uns auf n Kopp, damit die Leute n Begriff vons Höhere kriegen. Un denn kommen Sie un verulken uns die heiligsten Güter. Wenn das nich ne Gemeinheit ist!

UNRAT Ich behaupte – traun fürwahr – in der Kunst ist jede Richtung berechtigt. Kunst ist, was die großen Künstler machen, und das heiligste der Güter ist – immer mal wieder – das Talent der Künstlerin Fröhlich.

*Rosa kommt in die Garderobe. Guste wiederholt für Rosa:*

GUSTE Wir zwei stellen uns auf n Kopp, damit die Leute n Begriff vons Höhere kriegen. Un denn kommen Sie un verulken uns die heiligsten Güter. Wenn das nich ne Gemeinheit is!

*Sie geht auf Rosa mit einem Handtuch los. Rosa schlägt zurück. In diese Schlägerei führt Kiepert den stolpernden Kapitän auf die Bühne.*

KAPITÄN (*begeistert*) Gottsdunner, Fräulein, Sie sind jä n dolle Deern, sind Sie jä. Huhu! Denn haut er mich aufn – Ich bin nämlich auch n Kapitän, und wenn Sie was mit mich trinken wollen –

UNRAT Die Künstlerin Fröhlich trinkt – traun fürwahr – mit niemand. Da irren Sie, Mann. Überdies verkennen Sie sichtlich den privaten Charakter dieses Kab-, dieser Garderobe.

KAPITÄN Herr, Sie spaßen woll?

UNRAT Mitnichten. Vielmehr belehre ich Sie darüber, dass Sie hinausgehen müssen.

KIEPERT Herr Professor, wenn ich mirn Freund mit reinbring, mit dem ich eben Brüderschaft getrunken hab, das is woll meine Sache.

GUSTE Ob ich mir Sie nu nich bald kaufe! Keinen gibt er hier was zu verdienen, un nischt als Stank macht er un grault uns die Leute weg. Rosa, gehen Sie mal mitn Kapitän!

UNRAT Die Künstlerin Fröhlich ist nicht eine Sobeschaffene, dass es ihr anstehen würde, Ihren Sekt zu trinken, Mann!

ROSA (*resignierend*) Gehen Sie man wieder weg, da is ja nischt zu machen.

UNRAT (*triumphierend*) Hören Sie es Mann? Sie sagt es Ihnen selbst. Die Künstlerin Fröhlich verweist Sie ins Exil. Gehorchen Sie! Vorwärts nun also!

*Er hat den Kapitän gepackt, nimmt ihn am Kragen und schleift ihn aus der Garderobe quer durch den inzwischen leeren Saal vom Blauen Engel nach draußen. Die anderen sind starr vor Erstaunen. Rosa geht ihrem Unrat nach. Unrat geht stolzgeschwellt an ihr vorbei in die Garderobe.*

KIEPERT Menschenskind, Sie sind woll –

UNRAT Und Sie, Mann – merken Sie sich – denn also – dass die Künstlerin Rosa Fröhlich unter meinem Schutz steht, und dass ich nicht gesonnen bin, sie beleidigen, noch auch das Heft mir entwenden zu lassen. Wiederholen Sie dies jetzt des öfteren. Schreiben Sie es sich auf.

*Kiepert geht resignierend ab. Er geht hinter dem Kapitän her. Rosa sieht ihn draußen durch den Saal gehen, dreht sich um und geht zur Garderobe zurück.*

GUSTE Nu hören Sie mal zu. Also, da aus der Tür geht Kiepert, und da is die Rosa, und da sind Sie, und hier bin ich... und denn war da noch der Schiffskapitän, den Sie rausgesetzt haben. Der kommt nämlich aus Finnland und hat n glänzendes Geschäft gemacht, weil ihm nämlich sein Schiff untergegangen ist, und es war versichert.... Sie haben woll kein Schiff versichert! Nu, das muss ja auch nich sein. Dafür haben Sie andere Geistesgaben. Sie müssen sie bloß mal sehen lassen, das is allens, was ich sag...

*Rosa kommt.*

Da is also nu die Rosa? Sie verstehn? Der Kapitän hat Geld, isn ahnsehlicher Mann und gefällt dem Mädchen.

ROSA Is ja gar nich wahr.

GUSTE Sie haben es doch selbst gesagt.

ROSA Gott, kann sie lügen.

GUSTE Leugnen Sie doch mal, dass Ihnen der eine Schüler vom Herrn Professor, der mit der schwarzen Locke auf die Augen, dass der Ihnen n ganz ernsthaften Antrag gemacht hat.

ROSA Das is ja n böswilliger Irrtum. Heiraten will mich bloß der Rote, der aussieht wie n besoffener Mond. Graf is es, aber was hab ich davon, ich mag ihn doch nich...

GUSTE Na, meinetwegen hab ich gelogen. Aber das stimmt doch woll, dass Sie mir zweihundertsiebzig Mark schulden, was'chen, Rosachen? Sehn Sie, Herr Professor, ma is sonst nich so, und ich beiß mir lieber n Finger ab, als dass ich das in Ihrer Gegenwart zur Sprache bring. Aber schließlich is man sich selbst der Nächste, is doch wahr. Und dafür, dass Sie hier allen andern rausschmeißen, Herr Professor, sein Sie man nich böse, dafür bieten Sie nich genug. Vons Geld will ich nich mal reden; aber so n junges Ding will auch Liebe und kann sie woll beanspruchen. Da merkt man bei Ihnen gar nichts von, Sie kommen einfach nich drauf. Ich weiß nich mal, ob ich das peinlich finden soll oder lachhaft.

ROSA Wenn ich selber nischt sage, kann es Ihnen auch recht sein, Frau Kiepert.

*Guste geht jetzt auch weg.*

Sie ist ja nur ungebildet, aber gutmütig. Na, lass ihr. Wenn Sie nur man nich glauben, dass ich mit ihr unter einer Decke steck und Sie bloß rankriegen will. Überhaupt steck ich mit keinem unter einer Decke... Nicht mal mit Ihnen... Das is doch wahr? Das is doch wahr? Das is doch wahr?

*Unrat ist es schwül.*

UNRAT Mags denn sein...

*Er steckt seine zitternden Hände nach der Künstlerin Fröhlich.  
Sie gibt ihm die ihrigen.*

Sie sollen der Frau kein Geld schulden. Ich bin entschlossen – Ich werde versuchen, Sie durchzubringen – ich will Ihnen – traun fürwahr – Ihre Wohnung bezahlen.

ROSA Davon reden wir mal gar nicht. Das ist bei uns Nebensache... Übrigens kost mein Zimmer nich viel... Es is hier oben im Haus... Es is ganz schön... Wollen Sie es mal sehen? Na, nu gehen Sie man voraus.

*Die beiden gehen aus der Garderobe nach oben zu Rosas Zimmer.*

*Kieselack läuft quer durch den Saal vom Blauen Engel zur Tür und holt Ertzum und Lohmann.*

KIESELACK O Mensch, lauf! Nu is es soweit!

LOHMANN Was ist soweit?

KIESELACK Sie sind schon oben.

*Kieselack läuft die Treppe zu Rosas Zimmer hoch.*

LOHMANN *(zu Ertzum)* Nun, wie ist dir?

ERTZUM Ich weiß bei Gott nicht mehr, was los ist. Du glaubst doch nicht, daß das was passiert. –

*Kieselack winkt wild von oben.*

Dieser Kieselack ulkt natürlich.

LOHMANN Natürlich.

ERTZUM Sie muss sich doch sagen, dass ich diesen Menschen niederschlagen kann.

LOHMANN Schon wieder?... Übrigens, das macht ihr die Sache vielleicht reizvoller.

ERTZUM Sie glaubt doch wohl nicht, dass ich ihn fürchte?

LOHMANN Fürchtest du ihn etwa nicht!

ERTZUM Das sollst du sehn! *(Ertzum stürzt die Treppe hoch.)*

KIESELACK *(am Schlüsselloch)* O Mensch!

ERTZUM Lohmann, fasst du das? Ein Weib, das ich so hochgestellt habe! Ich glaub immer noch, der Ekel, der Kieselack, macht faule Witze. Dann gnad ihm Gott... *(Bricht oben zusammen und nimmt den Kopf in die Hände.)*

*Er kommt zu Lohmann zurück.*

Ein Weib, das so, so viel Seele hat!

LOHMANN Auf Seele kommt es bei dem, was sie momentan treibt, nicht eben an. Sie handelt schlicht weiblich.

*Ertzum und Lohmann stehen in einer Torausfahrt vor dem Blauen Engel.  
Kieselack kommt aus dem Blauen Engel gerannt.*

KIESELACK Ihr seid auch öde Kerle. Was kommt ihr denn nich rein? Unrat is schon drin mit seiner Braut. Du, so was lebt nicht mehr: sie sitzen im Kabuff und sind zärtlich. Ich lach mich tot! Komm, nun ziehn wir drei Mann hoch ins Kabuff.

LOHMANN Du bist wohl –

KIESELACK Ihr habt doch hoffentlich keine Angst vor Unrat. Unrat liegt da ja viel zu sehr drin. Was will er denn gegen uns noch machen. Wir können jetzt Schindluder mit ihm trieben.

LOHMANN Es reizt mich nicht. Unrat ist unter allem Schindluder.

KIESELACK Sei doch kein Frosch. Du hast bloß Angst.

ERTZUM Also los! Ins Kabuff!

*Ertzum stapft los, Kieselack geht mit.*

LOHMANN Ihr seid geschmacklos. *(Er geht hinter den beiden her.)*

*In der Garderobe feiern Unrat, Rosa, Guste und Kiepert das Ereignis. Unrat und Rosa thronen wie in eins verschmolzen auf der Chaiselongue. Die drei Schüler stehen in der Garderobentür.*

ROSA Na, da seid ihr ja. Sieh mal, Schatz, da sind Sie. Setzt euch man hin, un prost.

UNRAT Freilich nun wohl – setzen Sie sich und trinken Sie eins. Heute sind Sie meine Gäste.

GUSTE Und Ihre Schüler, Herr Professor, die freuen sich auch mit. Was die jungen Herren anhänglich sind an Sie, da is das Ende von weg.

UNRAT Immerhin denn wohl. Sie scheinen ja wirklich des Sinnes für das Schöne und Gute nicht völlig zu ermangeln. – Nun Kieselack, immer wieder auch da? Es wundert mich nur, dass Sie der Möglichkeit, das Haus zu verlassen, nicht durch die Wachsamkeit Ihrer Großmutter verlustig gegangen sind... Dieser Schüler besitzt nämlich eine Großmutter, welche keinen Anstand nimmt, ihn mit Prügel zu versehen.

KIESELACK *(reibt sich das Gesäß)* Großmutter haut mich, wenn ich mein Themenheft nicht wiederfind. Es ist mir so gewiss hier in n Kabuff untern Tisch gefallen.

*Er kriecht plötzlich runter, greift der Künstlerin Fröhlich an die Beine und sagt zu ihr:*

Ich verrate alles an Unrat.

ROSA Kleine Botztulpe.

*Sie tritt ihn.*

KIEPTERT *(grölt)* Drum sauft bis uns die Nase glüht, so rot wie ein Karbunkel.

UNRAT Nun also, vom Ertzum – immer mal wieder. Sie erwecken durch Ihren Gesichtsausdruck den Anschein, als bewähre sich Ihre Fassungsgebe hier ebenso mangelhaft wie in der Klasse. Sind nicht Sie es, der aufgemerkt nun also! – der Künstlerin Fröhlich einen Heiratsantrag zu machen sich unterfangen hat? Ihren einfältigen Glotzen entnehme ich bereits die Antwort. Drum denn, von Ertzum, die Künstlerin Fröhlich hat Sie über die einem Schüler gesetzten Grenzen belehrt. Ich brauche dem nichts hinzuzufügen. Stehen Sie einmal auf! Sagen Sie die für morgen aufgegebenen Gesangbuchverse her!

ERTZUM *(aufgerissene Augen, verzweifelt, sagt auf)*

Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Sollt ich ihm nicht fröhlich sein?  
Denn ich seh in allen Dingen,  
Wie so gut ers mit mir mein.

*Rosa fängt an zu kreischen, Guste auch.*

Ist doch nichts als lauter Lieben,  
Das sein treues Herze hegt...

KIEPERT Nee, Sie, aber Sie! Was reden Sie denn? Ihnen is wohl schlecht geworden?

*Kiepert fängt an, einen Kirchenchoral zu grölen. Ertzum stürzt sich wie verrückt auf Kiepert. Es fängt eine wüste Schlägerei an, in deren Verlauf beide aus der Garderobentür nach draußen rollen. Währenddessen trösten sich Guste und Kieselack juchzend und ordinär in einer Ecke.*

UNRAT Was ist denn nun aber mit Ihnen, Herr Lohmann? Da sitzen Sie und rauchen – immer mal wieder – eine Zigarette, und heute morgen in der Klasse haben Sie gefehlt.

LOHMANN Ich war nicht disponiert, Herr Professor.

UNRAT Aber zum Besuch des Blauen Engels sind Sie – traun fürwahr – stets disponiert.

LOHMANN Das ist etwas anderes, Herr Professor. Ich hatte heute morgen Migräne. Der Arzt hat mir geistige Anstrengungen verboten und mir Zerstreuung verordnet.

UNRAT So. Sei dem wie ihm wolle...  
Da sitzen Sie nun und rauchen. Schickt sich das denn nun für den Schüler in Gegenwart des Lehrers? Werfen Sie die Zigarette weg!  
Wie denn! Vorwärts nun also!

LOHMANN Die Zigarette gehört zur Situation. Die Situation ist ungewöhnlich – für uns beide, Herr Professor.

UNRAT Die Zigarette wegwerfen, sage ich!

LOHMANN Bedaure.

UNRAT Sie sollten es wagen...! Bursche!... Sie werfen sie weg, oder ich hemme Ihre Laufbahn! Ich zerschmettere Sie! Ich bin nicht gesonnen – !

LOHMANN Wie bedauerlich, Herr Professor. Das alles ist ja vorüber. Dass Sie die Umstände so missverstehen können.

*Unrat faucht.  
Rosa hält Unrat fest, der sich auf Lohmann stürzen will.*